nn

0

W

A

02

B2

A2

B5

A5

20

18

17

16

5.0 5.6

10

9

03

02

91

C7

B7

A8

ich

äß-07 ing

ler-

ere en.

eiert

un-

wie

uch

lze. ieo-

nter ung

ttel.

ria-

aus

nter

Lat-

dig

nen

7er-

satz 170

n in Alu-

und

atu-

stel-

wie Ko-

tahl

der

g.

to der

am-

iwe-

wer-1130

inge

6H4.

n in

nter-

usw

uths Be-- d.).

rben, ssene

, ge-ehy-

2, das

ent-

i-uren

150 olen,

110

che Teil

8-

8 ge-

xanthin, C7H8N4O2, anzuspraus dem Xanthin des Fleische dargestellt werden, wird aber m rigen Auszuge der Kakaobohn mit Bleiessig, Zerlegung des al schlages mit Schwefelwassers Reinigung mit Magnesia und T. bildet ein weißes Kristall unzersetzt, schmilzt bei 329-Alkohol und Wasser schwer, löslich. Gegen Säuren verhäl eine schwache Base, gibt ande mit Natron, Baryt und ande Die leichtlösliche Doppelverb brominnatriums mit Natriumsa dem Namen Diuretin medizi gegen Wassersucht und als han

Theriak (lat. Electuarium cale, frz. Thériaque, engl. verschiedenen Wurzel- und G Zusatz von Honig und Wein werge, die im Mittelalter nam zubereitet und daher auch ver nannt wurde, findet als Zusat Magenschnäpsen, z. B. alter wendung. - Der medizinisch von Opium hergestellt und da verkauf nicht freigegeben.

Thermit nennt Goldschm die Technik eingeführte M miniumpulver mit Eisenoxyd anderen Metalloxyden, die mit aus vier Teilen Bariumsuperox Aluminium entzündet wird und ren von gegen 3000° erzeugt. lung sonst schwierig reduzie Chrom und Mangan, sowie v rund, und findet zum Sch (Eisenbahnschienen) nach d Aluminothermie ausgedeh

Thiazinfarbstoffe bilden Teerfarben (s. d.) nach der Ei lau und Bucherer. Ihrer mensetzung nach sind sie Wandt, von denen sie durch I felatoms an Stelle von Sauer den können, und demnach des Phenthiazins (Thiodip (NHS)C₆H₄ anzusehen. Zur Seht man von den Paradiam aus, die bei der Oxydation Gegenwart von Thiosulfat er wirft sie der oxydativen Aminen und Phenolen, au Chinonen, Hydrochinonen, Der einfachste Vertreter de Violett (s. d.), der für die tracht kommende das Met

Thiazolfarbstoffe (12. Gru) s. d.) sind durch die ring Atomgruppe CCSCN, den s kennzeichnet und leiten sich drothiotoluidin, CH₃. C₆H₃(N beim Erhitzen von p-Toluid Steht. Durch Ersatz von

stoffatomen der Amidogruppe durch zwei methyl-

flavin T als grünlichgelber Farbstoff für Baumwolle und Seide Anwendung findet. Thio-flavin S ist das Dimethylderivat der Dehydrothiotoluidinsulfosäure, durch dessen Oxydation wieder ein neuer Farbstoff, Chloramingelb, entsteht. Als weitere Abkömmlinge der genannten Sulfosäure sind noch Claytongelb (Thiazolgelb S) und Erika B anzusehen. Der wichtigste Farbstoff der Reihe, die Primulin-base bzw. deren Sulfonsäure, das Primulin, wird wie das Thioflavin durch Erhitzen von p-Toluidin mit Schwefel, aber bei höherer Temperatur und größerem Schwefelüberschuß, hergestellt. Das gelbe Pulver gibt mit heißem Wasser eine blau fluoreszierende Lösung, in der Natronlauge und Salzsäure Niederschläge hervorrufen. Primulin läßt sich auf ungebeizter Baumwolle mit gelber Farbe befestigen.

Thioform, das basische Wismutsalz der Dithiosalizylsäure, ein geruchloses, gelbes, in Wasser unlösliches Pulver, wird an Stelle des Jodoforms in der Wundbehandlung benutzt.

Thiol, ein vor mehreren Jahren in den Handel gekommenes Medikament, welches mit dem Ichthyol in Wettbewerb zu treten bestimmt ist, wird aus denjenigen Destillationsprodukten des Braunkohlenteeröls gewonnen, die unter dem Namen Gasöl bekannt sind. Das Gasöl wird bei ungefähr 215° mit Schwefel behandelt, der sich unter Schwefelwasserstoffentwicklung löst, und die Lösung durch Eingießen in konz. Schwefelsäure in Sulfosäuren verwandelt, die sich beim Zusammenbringen mit Wasser als harzige Schicht niederschlagen, während die unzersetzten Öle obenauf schwimmen und entfernt werden. In reinem, schwefelsäurefreiem Wasser lösen sich diese Sulfosäuren, werden aber durch Zusatz von Kochsalz wieder ausgefällt. Durch Neu-tralisation mit Ammoniak oder Natron erhält man die entsprechenden Salze, die als T. in den Handel kommen.

Thiorubin, ein im Jahre 1885 aufgekommener Teerfarbstoff, das Natronsalz der Thioparatoluidinazoalphanaphtholdisulfosäure, bildet ein rotbraunes Pulver, das sich in Wasser mit fuchsinroter Farbe löst und Wolle im sauren Bade rot färbt.

Thomasschlacke, die nach dem Verfahren von Thomas-Gilchrist zur Herstellung von Eisen und Stahl aus den Bessemerkonvertern entnommene Schlacke, bildet in Form eines feinen Pulvers das wichtigste Phosphorsäuredüngemittel Deutschlands. Sie wurde während des letzten Friedensjahres (1913) in Menge von 2¹/₄ Millionen Tonnen bei uns hergestellt und bis auf einen Ausfuhrüberschuß von ¹/₄ Million Tonnen verbraucht. Zu der Gewinnung mußten allerdings neben 23 Millionen Tonnen einheimischer 10 Millionen Tonnen ausländischer Erze (Spanier Schweden) herznergegen werden und nien, Schweden) herangezogen werden, und noch ungünstiger werden sich die Verhältnisse durch die Abtretung des lothringischen Erzbeckens gestalten. Das Thomasmehl enthält 11 bis 23 %, im Mittel 17 % Phosphorsäure an Kalk gebunden in Form des Tetrakalziumphosphats (Ca₄P₂O₈) neben geringen Mengen Magnesia, Eisen, Tonerde, Mangan, Schwefel, Kieselsäure. Sein Düngewert wird nach dem Gehalte Stuppen und durch Verbindung des Schwefel-atoms mit Cl und CH₃ entsteht das Tetra-tethylchlorid, das unter dem Namen Thio-